



Niedersachsen



SITUATION UND SCHUTZMASSNAHMEN



Wiesenvögel in der Elbtalaue

Biosphärenreservat
Niedersächsische
Elbtalaue



Liebe Leserinnen und Leser,

Kiebitz und Brachvogel, Uferschnepfe und Bekassine und auch der Wachtelkönig sind Charaktervögel unserer von Wiesen und Weiden geprägten Kulturlandschaft. Das gilt auch für die niedersächsische Elbtalaue. Die eindrucksvollen Rufe oder die artistischen Flugeinlagen mancher Wiesenvögel sind alljährlich ein deutliches Signal dafür, dass der Frühling wieder Einzug in die Elbtalaue gehalten hat.

Aber nur wer die Lebensbedürfnisse unserer Wiesenvögel gut kennt, ihr Aussehen, ihr Verhalten und ihre Lebensweise, weiß, worauf wir achten müssen, um sie schützen. Diese Informationen bieten wir Ihnen mit dieser handlichen Broschüre.

Wir wollen auch zeigen, wie Flächenbewirtschaftung und Wiesenvogelschutz in Einklang gebracht werden können. Dabei ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Landwirten, amtlichem und ehrenamtlichem Naturschutz entscheidend für Bruterfolg und Überleben unserer Wiesenvögel. Die Beispiele zeigen, wie Naturschutz in der Kulturlandschaft gemeinsam mit den Menschen zum Erfolg gebracht werden kann.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Hans-Heinrich Sander

Hans-Heinrich Sander
Niedersächsischer Minister für Umwelt
und Klimaschutz



Vorwort	
Situation und Entwicklung	
Jahreszeitlicher Brutverlauf	
Maßnahmen zum Schutz	
Nestmarkierung	
Gelegeschutz	
Schlupferfolg und Verlustursachen	
Verlust durch Vögel und Säugetiere	

Situation und Entwicklung



Strukturreiches Elbvorland bei Brackede. Binnendeichs ist die Marschhufenlandschaft zu erkennen.

Das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue ist geprägt durch einen hohen Grünlandanteil entlang der Elbe und ihrer Nebenflüsse. Das breite Urstromtal der Elbe wurde durch die Schmelzwässer der letzten Eiszeit ausgeformt. Ein reich verzweigtes Netz natürlicher Flutmulden und Senken mit Riedern, Röhrrichten oder offenen Wasserflächen in den Elbwiesen zeugt davon noch heute.

Typische Bewohner dieser vom Wasser geprägten Flächen sind die verschiedenen Wiesenvögel, die in den ursprünglich landwirtschaftlich sehr extensiv genutzten Feuchtwiesen einen optimalen Lebensraum vorfinden.

Deichbau und Entwässerungsmaßnahmen veränderten den Wasserhaushalt der früher oft von lang anhaltender Feuchtigkeit geprägten Wiesen und Weiden in den Niederungen. Mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft sind zudem Nutzungsintensivierungen einhergegangen, die viele Grünlandflächen als Lebensraum unserer Wiesenvögel entwertet haben. Die früher übliche extensive Beweidung mit Viehauftrieb ab Anfang Mai ist weitgehend einer Stallhaltung gewichen. Die Wiesen werden zur Silagegewinnung sehr früh (ab Anfang Mai) und häufiger gemäht, wodurch auch bei ehemals weit verbreiteten, am Boden brütenden Arten

wie Kiebitz, Großer Brachvogel, Bekassine, Uferschnepfe, Rotschenkel und auch Kampfläufer eine erfolgreiche Brut nahezu unmöglich gemacht wird. Auch von erhöhtem Räuberdruck auf diese Bodenbrüter ist bei ungünstigeren Lebensraumbedingungen auszugehen.

Wenn der Bruterfolg langfristig zu gering ist, kommt es zu Bestandsrückgängen, wie sie vornehmlich seit den 1970er/1980er Jahren im gesamten Elbetal zu verfolgen sind. Beispielsweise gab es im Landkreis Lüchow-Dannenberg Ende der 1960er Jahre ca. 1.400 Kiebitzpaare. Bis 1994 war der Bestand bis auf ein Zehntel geschrumpft und sinkt seither kontinuierlich. Uferschnepfe, Rotschenkel und Brachvogel kommen nur noch in kleinen Restbeständen vor. Auch die Bekassine, das Braunkehlchen und der Wachtelkönig haben starke Bestandseinbußen erlitten. Der

Kampfläufer ist als Brutvogel im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue bereits seit Jahren verschwunden.

Ein großes Problem stellt neben dem geringen Bruterfolg im intensiv genutzten Grünland auch die Verlagerung der Bruthabitate vom Grünland auf Ackerstandorte dar. So hat sich vor allem der Kiebitz auf Ackerstandorte umorientiert, wo er mit Vorliebe entweder auf Schwarz- oder frisch bestellten Maisäckern brütet. Vor allem die Brut auf Schwarzsäckern ist problematisch, da diese Flächen meist ab Ende April für die Bestellung vorbereitet werden. Durch die Bodenbearbeitung verliert der Kiebitz jedoch sein gesamtes Gelege. Nach Einsaat der Sommerkultur, heute zumeist Mais, wird die Fläche nochmals zur Herbizidbehandlung befahren. Auch dabei besteht die Gefahr des Gelegeverlustes, sofern der genaue Neststandort nicht bekannt ist und geschont werden

Situation und Entwicklung



Unbefestigte Feldwege mit breiten Wegrändern prägen das Bild der kleinbäuerlich strukturierten Landwirtschaft im Biosphärenreservat.



Nasses, überstautes Grünland bietet optimale Brutbedingungen für viele Wiesenvögel.

kann. Zudem bieten die Maisäcker im Mai wenig Deckung vor Beutegreifern. Auf nahrungsarmen Ackerstandorten kann es, falls kein Grünland oder insektenreiche Brachestreifen im Umfeld der Nester vorhanden sind, trotz Schlupferfolg zum Verhungern der Kiebitzküken kommen. Wenn es ihnen aber möglich ist, den Acker zu verlassen und nahrungsreichere Randstreifen oder angrenzende Grünlandflächen zu erreichen, besteht zumindest eine Chance, dass der Nachwuchs flügge werden kann. So könnte der reine „Schlupferfolg“ der Küken auch wirklich zu einem „Bruterfolg“ flugfähiger Jungvögel werden.

Die jüngere Entwicklung der Wiesenvogelbestände in der niedersächsischen Elbtalaue und die Situation rund zehn Jahre nach Gründung des Biosphärenreservats stellt sich zusammengefasst für die einzelnen Arten wie folgt dar:

Kiebitz

Derzeit existieren ca. 200 bis 250 Brutreviere, davon nur noch ca. ein Viertel im Feuchtgrünland, ansonsten auf dem Acker.

Großer Brachvogel

Von 2002 bis 2010 gab es pro Jahr bis zu max. 7 Reviere, meist waren es weniger. Im Biosphärenreservat ist der Bestand in den letzten 20 Jahren von knapp 50 Revieren auf gut 10 Reviere zurückgegangen

Uferschnepfe

2010 gab es 1 Brutnachweis. Der Brutbestand ist aktuell konstant auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Anzahl von Beobachtungen außerhalb der Brutreviere nimmt stetig ab.

Rotschenkel

Die Art ist äußerst selten. Von 2002 bis 2010 gab es lediglich 2 Reviere, wobei 2009 eine erfolgreiche Brut an der Tauben Elbe bei Penkefitz stattfand. 2006 gab es 1 Revier im Deichvorland bei Bleckede. 1994 wurden noch 11 Reviere erfasst.

Bekassine

Der Bestand ist stark vom Wasserstand abhängig; in Jahren mit hohem Wasserstand gibt es mehr Reviere. Aktuell gibt es etwas mehr als 80 Reviere, 1994 wurden noch 137

Situation und Entwicklung

Reviere erfasst – daher ist von einem deutlichen Rückgang des Bestandes auszugehen.

Wachtelkönig

Im Zeitraum 2006 bis 2010 wurden 76 Rufreviere gemeldet. Aufgrund der landesweiten Bestandsschwankungen, die für diese Art typisch sind, ist der Anteil tatsächlicher Reviere jedoch schwer zu ermitteln und liegt sicher deutlich darunter. Die Vorkommen konzentrieren sich deutlich im Deichvorland zwischen Bleckede, Radegast und Barförde, im Elbvorland zwischen Strachau und Hitzacker und in der Unteren Jeetzelniederung.

Austernfischer

1960 wurden die Vögel erstmalig in Lüchow-Dannenberg beobachtet, den ersten Brutnachweis gab es 1985. Bisher

gab es vor allem Brutversuche auf Maisäckern und in Uferbereichen von Gewässern. Es sind wenig erfolgreiche Bruten bekannt.

Rebhuhn

Genaue Bestandsangaben liegen für das Rebhuhn nicht vor, da die Art schwer zu erfassen ist. 2002 gab es in der Gartower Elbmarsch 17 Reviere und in der westlichen Dannenberger Marsch 15 Reviere. Das Amt Neuhaus ist kaum besiedelt.

Fasan

Der Fasan ist hier ursprünglich nicht beheimatet, sondern kommt aus Trockengebieten Asiens und wurde als „Jagdwild“ eingebürgert. Im Biosphärenreservat sind um die 30 Reviere bekannt.

Braunkehlchen

Im Landkreis Lüchow-Dannenberg wurde ein sehr starker Bestandsrückgang dokumentiert. Der Umbruch von Grünland und der Verlust von Brachen haben sich sehr negativ auf den Bestand ausgewirkt. Im Biosphärenreservat sind etwas mehr als 300 Reviere bekannt.

Wiesenpieper

Der Wiesenpieper ist an offene und feuchte Niederungslandschaften mit Grünland als Brutlebensraum gebunden und hat in Niedersachsen seinen Verbreitungsschwerpunkt in der Elbniederung. Viele Reviere finden sich entlang von Randstreifen an den Entwässerungsgräben. Sein Bestand wird auf knapp 200 Paare geschätzt.

Feldlerche

Die Feldlerche ist die häufigste Art unserer Kulturlandschaft und fast noch flächendeckend zu hören. Doch auch ihr Bestand ist stark zurückgegangen, so dass sogar diese Art bereits auf der Roten Liste steht. Sie brütet im Grünland und im Acker, ihr Bestand wird im Biosphärenreservat auf ca. 1.800 Paare geschätzt.

Schafstelze

Ursprünglich ein Brutvogel im Feuchtgrünland, nutzt die Schafstelze in den letzten Jahrzehnten immer häufiger Ackerflächen zur Brut. Zur Nahrungssuche benötigt sie jedoch möglichst Feuchtgrünland in der Nähe. Im Biosphärenreservat brüten um die 900 Paare.

Jahreszeitlicher Brutverlauf

Mit Ausnahme von Rebhuhn und Fasan gehören alle unsere Wiesenvogelarten zu den Zugvögeln. Im Frühjahr kommen sie aus ihren Winterquartieren, die bei den meisten Arten in West- und Südwesteuropa liegen. Große Rastbestände durchziehender Vögel, wie sie z. B. beim Kiebitz in der Hauptzugzeit beobachtet werden und leicht zu Tausenden vorkommen können, sagen allerdings nichts über die Eignung der Wiesenflächen als Brutplatz aus. Schon Ende Mai sind Kiebitze oft wieder in Schwärmen zu beobachten. Nichtbrüter und erste Familienverbände mit flüggen Jungvögeln sammeln sich dann zu einem so genannten Zwischenzug, um gemeinsam günstige Nahrungsflächen zu nutzen.

Von den in dieser Broschüre aufgeführten Arten haben Wachtelkönig, Braunkehlchen und auch viele Schafstelzen

im Frühjahr schon den Weg aus Afrika hinter sich. Sie treffen entsprechend spät bei uns ein.

Wie die verschiedenen Wiesenvogelarten ihr Brutgeschäft in der Elbtalaue zeitlich abwickeln, ist der folgenden Übersicht zu entnehmen.

Im Sommerhalbjahr sind große Trupps von Kiebitzen zu beobachten, die hier aber größtenteils nicht gebrütet haben, sondern sich zur Nahrungssuche sammeln.



Wiesenvögel in der Elbtalaue

		März			April			Mai			Juni			Juli			August		
		A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E
Brutverlauf der Wiesenvogelarten: A = Anfang M = Mitte E = Ende	Kiebitz				B	B	B	B	B	B									
	Gr. Brachvogel					B	B	B	B	B									
	Uferschnepfe							B	B	B	B								
	Rotschenkel					B	B	B	B	B	B								
Gelb = Legebeginn Grün = Altvögel mit Jungen	Bekassine							B	B	B									
	Wachtelkönig								B	B	B	B							
B = Hauptbrutzeit	Austernfischer					B	B	B	B	B									
	Rebhuhn							B	B	B									
	Fasan					B	B	B	B										
	Braunkehlchen							B	B	B	B								
	Wiesenpieper					B	B	B	B	B	B								
	Feldlerche					B	B	B	B	B	B								
	Schafstelze							B	B	B	B								

Maßnahmen zum Schutz

Um für die noch vorhandenen Bestände der Wiesen-
vögel unter den gegebenen Bedingungen bestmögliche
Entwicklungschancen zu schaffen und weiteren Bestands-
rückgängen entgegenzuwirken, bemüht sich die Biosphä-
renreservatsverwaltung gemeinsam mit den in der Region
aktiven Vogelkundlern und den örtlichen Landwirten um
die Organisation konkreter Schutzmaßnahmen. Begonnen
hat ein solches Kooperationsmodell in Teilgebieten der
Dannenberger Marsch, wo sich bis heute die Schwerpunkt-
vorkommen der Wiesenvögel in der Elbtalaue finden. Es
wurde inzwischen auf weitere bedeutende Wiesenbrü-
tergebiete ausgeweitet. Die Landkreise unterstützen die
Maßnahmen im Rahmen ihrer Zuständigkeit.

Es geht darum, die Neststandorte der Wiesenvögel im
jeweiligen Jahr exakt ausfindig zu machen, den oftmals

witterungsabhängigen Brutverlauf genau zu erfassen und
mit diesem konkreten Wissen gemeinsam mit den Bewirt-
schaftern nach Lösungen zu suchen, wie die Brutreviere
geschützt werden können. In der Biosphärenreservatsverwal-
tung laufen die Informationen zusammen und von hier aus
wird schnell der Kontakt zu den Landwirten aufgenommen.
Viel ist schon gewonnen, wenn die Landwirte die genauen
Neststandorte kennen und so Sorge dafür tragen können,
dass nicht versehentlich Gelege oder eben geschlüpfte Jung-
vögel überfahren werden. Eine Mitwirkung bei der Markie-
rung der Nester durch geeignete Stäbe in gebührendem
Abstand ist hilfreich.

Vorrangige Schutzmaßnahme im Grünland ist dann in der
Regel eine Verschiebung der Mahdtermine bis zum Flüg-
geworden der Jungvögel oder zumindest ein Aussparen der

Nutzung in wesentlichen Revierteilen. Die dafür gegebenen betrieblichen Spielräume sind mit den Landwirten auszuloten. Die Aussparungen in der Fläche dürfen nicht zu klein sein, um die Neststandorte für Feinde wie z. B. den Fuchs nicht zu auffällig werden zu lassen. Eine geschickte Anlage nutzungs-freier Teilflächen oder Streifen kann auch dazu beitragen, die Jungvögel aus Bereichen, in denen sie gefährdet sind, wegzuleiten.

Flächen- oder Nutzungstausch für eine Saison, Lockerung von Nutzungsaufgaben auf möglicherweise an anderem Ort gepachteten Landesflächen oder, sofern öffentliche Mittel zur Verfügung stehen, auch Zahlungen für Ertragsausfälle können überdies zielführend sein. Letzteres ist in der Regel auf Ackerflächen die einzige Möglichkeit der Unterstützung.

Die Erfahrungen mit dieser intensiven Erfassungs- und Beratungsarbeit waren in den ersten Jahren bereits sehr positiv. Gelegeverluste konnten verringert werden, und selbst die mehrheitlich auf Ackerflächen brütenden Kiebitze kamen dank der intensiven „Betreuung“ zu weit überdurchschnittlichen Aufzuchterfolgen. Der weitere Rückgang der Wiesenvogelbestände in den Kerngebieten ihres Vorkommens konnte damit zunächst aufgehalten werden. Das Wissen um die Lebensraumansprüche der Wiesenvögel in der Elbtalaue ist ebenso gewachsen wie Verständnis und Vertrauen zwischen den Landwirten sowie den haupt- und ehrenamtlichen Naturschutzvertretern.

Nestmarkierung

Die Nester der Wiesenvögel werden nach Absprache mit dem Landwirt markiert, so dass sie bei den Arbeiten von ihm erkannt und geschont werden können. Es ist dabei zu klären, welche Gegenstände zur Markierung eingesetzt werden und wie diese an den Nestern platziert werden. Es empfiehlt sich, die Markierungen in Arbeitsrichtung der landwirtschaftlichen Geräte, jeweils vor und hinter dem Gelege zu setzen. Darüber hinaus muss auch geklärt sein, wer die Markierungen nach Abschluss der Maßnahme wieder abräumt. (Wird beispielsweise bei einer Kontrolle festgestellt, dass das Nest verschwunden ist oder die Küken geschlüpft sind, sollten auch sofort die Markierungen abgeräumt werden).

Zum Markieren der Nester können verschiedene Gegenstände benutzt werden:

- ✦ Bambusstöckchen
- ✦ Kurze Latten
- ✦ Markierstäbe (weiße Plastikpfähle), die auch in der Landwirtschaft zum Markieren z.B. von unterschiedlichen Sorten genutzt werden. Erhältlich im landwirtschaftlichen Fachhandel.

Die Wahl der Markierungsgegenstände hat keine große Auswirkung auf das Schutzergebnis, jedoch sollten die verwendeten Gegenstände nicht zu auffallend sein. Gute Erfahrungen wurden in der Dannenberger Marsch bereits mit langen, dünnen, oben orange markierten Holzlatten gemacht, die man auf großen Schlägen von weitem nicht

Wiesenvögel in der Elbtalaue

sieht, die aber aus der Nähe ihre Funktion gut erfüllen. Zu empfehlen ist, sie auf zwei Seiten des Geleges jeweils im Abstand von ca. 2 m neben dem Gelege einzupflocken. Eine Kartenskizze mit eingetragenen Neststandorten mitzuführen ist in jedem Fall hilfreich, insbesondere dann, wenn die Markierungen schlecht zu sehen sind, weil z. B. mit dem Traktor gegen die tiefstehende Sonne gearbeitet werden muss.

Vor allem auf Flächen mit vielen Nestern kann es sinnvoll sein, die Stöcke mit Nummern zu versehen, damit man sicher ist, mit welchem Nest man es gerade zu tun hat. Hierzu eignet sich ein wetterfester Stift, mit dem die Nummern auf die Stöcke geschrieben werden können. Auch kann man kleine Etiketten am Stock anbringen. Es können beispielsweise auch zusätzlich kurze Latten mit den Nummern oder Etiketten dicht hinter den Markierungen eingeschlagen werden.

Das Kiebitzgelege befindet sich zwischen den beiden Holzpflocken, die der Landwirt gut sehen kann.



Den Kiebitz stört das Markieren des Geleges wenig, er brütet weiter, sobald die Pflöcke eingeschlagen sind.



Gelegeschutz



Zuerst sollten die Flächen genau beobachtet werden, um Reviere und mögliche Neststandorte zu erkennen.



Bei mehrmaligem Umsetzen der Nester ist der Gebrauch einer Dachpfanne sinnvoll ...



Auf dem Acker genügt es, nur wenige Quadratmeter bei der Bewirtschaftung auszusparen.



... oder eines Siebes, Korbes etc. (z.B. ein Pflanzkorb für Teichpflanzen aus dem Baumarkt).



Falls notwendig die Arbeitsgeräte am Nest kurz ausheben.



Nach dem Schlupf brauchen die kleinen Küken möglichst Grünland zur Nahrungssuche.

Wiesenvögel in der Elbtalaue



Der Weideschutzkorb sollte einen Abstand von ca. 25 cm zum Boden haben.



Das Nest kann auch mit Draht möglichst großräumig eingezäunt werden.



Möglichst noch viel weiter um die Nester herum mähen. Wichtig ist die Mahd von innen nach außen.



Um ein Brachvogelnest möglichst sehr großräumig das Gras stehen lassen



Diese Grasinsel ist viel zu klein, sie zieht die Nesträuber richtig an.



Ungemähte Streifen bieten Schutz für die Kühen.

Schlupferfolg und Verlustursachen

geschlüpft



Im Nestmaterial nach kleinen Schalenresten suchen, auch wenn noch 1 oder 2 kalte Eier im Nest liegen.

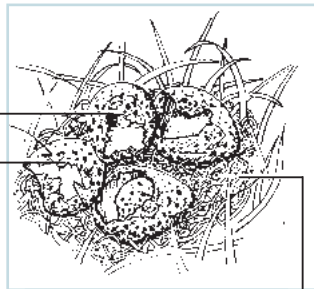
unbekannt

Geschlüpft oder nicht geschlüpft ist nicht feststellbar

Kleine Schalenreste in der Nestmulde von Kiebitz, Austernfischer, Großer Brachvogel.



Kiebitz, Austernfischer, Großer Brachvogel



Uferschnepfe, Rotschenkel, Enten

Große Schalenreste oder fast komplette Eierschalen befinden sich im Nest. Am Rand des Schlupfloches fehlen Stücke der Schale, so dass die Eihaut zu sehen ist.

Kein Eidotter im Ei, oft aber noch kleine Schalenreste im Nestmaterial.

Die Eihaut ist weiß und oft nach innen gekräuselt.

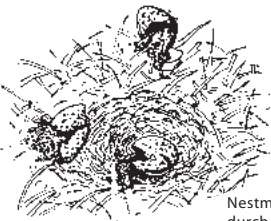
Wiesenvögel in der Elbtalaue

nicht geschlüpft

Beweidung →

Die Eier sind zerstört, es befindet sich Eidotter im Nest.

Die Eier sind teilweise aus dem Nest gefallen.



Nestmaterial durch Eidotter verklebt.

In der Nähe des Nestes abgefressenes und zertretenes Gras.

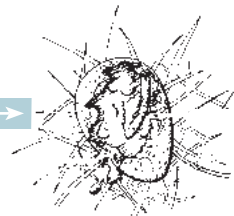
Verlassen →

Die Eier sind kalt und oft nass.



Prädation →

Gras wächst zwischen den Eiern durch.



Nest mit zerstörten Eiern (siehe folgende Seite).

Prädation

Leeres Nest ohne Eireste und sonstige Spuren.

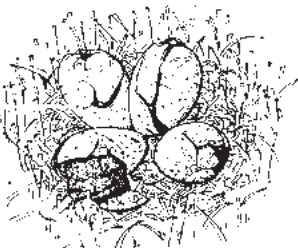
landwirtschaftliche Arbeiten!



Eireste mit Resten von Eigelb in einem ehemaligen Nest (hier: Traktorspur).



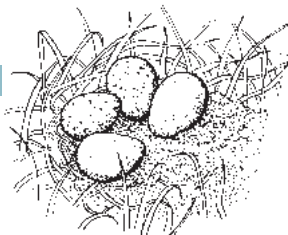
Eier im Nest, oft plattgedrückt mit scharfen Bruchkanten.



In der Nähe des Nestes oft erkennbare Traktorspuren (hier: Mahd).

Sonstiges →

Deutliche Verlustursache aber nicht Prädation, landwirtschaftliche Arbeiten, Beweidung oder Verlassen des Nestes.



Hier: ein durch einen Maulwurf untergrabenes Nest.

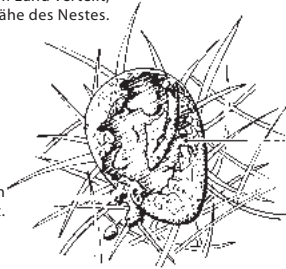
unbekannt

Grund des Gelegeverlustes kann nicht festgestellt werden.

Verlust durch Vögel und Säugetiere

Prädation durch Vögel

Zerstörte Eier oft im Land verteilt,
manchmal in der Nähe des Nestes.



Oft noch Dotterreste an
der Schale oder im Nest.

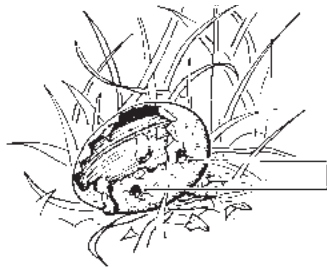
Großes, oft
unregelmäßiges Loch
im Ei oder Ei vollständig
zerstört.



Leergefressene
Eierschalen im Land
verstreut, ohne ein
Nest in direkter
Umgebung.

Wiesenvögel in der Elbtalaue

Prädation durch Säugetiere



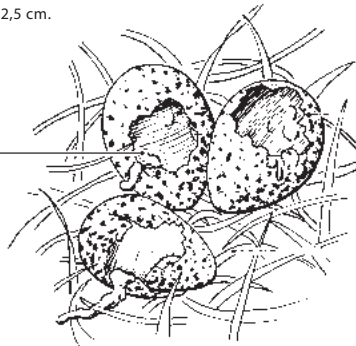
Ei durch Fuchs prädiert

Manchmal sind Urinspuren oder Kot im oder in der Nähe des Nestes festzustellen.

Spuren der Eckzähne des Fuchses sind in der Eierschale zu sehen. Abstand der Löcher 2,5 cm.

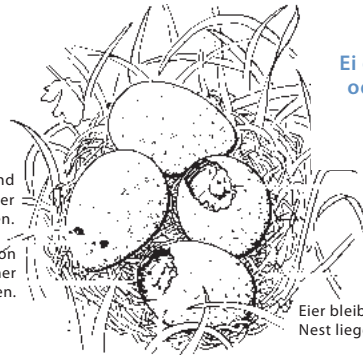
Oft verbleibt etwas Dotterrest im Ei.

Ei durch Iltis prädiert



Eischale nicht vollständig zerstört, sondern mit einem Loch an der Seite.

Eier sind oft nicht mehr im Nest, sondern mitgenommen worden.



Ei durch Wiesel oder Hermelin prädiert

Manchmal sind die Löcher der Eckzähne zu sehen.

Ei wird von der Spitze her angegriffen.

Oft ein schön gezackter Rand durch die Zähne von Hermelin und Wiesel.

Eier bleiben meist im Nest liegen.

Oft verbleibt etwas Dotterrest im Ei.

Vorlagen für diese Broschüre

Aufgrund der Schwerpunktverkommen von Wiesenvögeln in den Niederlanden und in Nordwestniedersachsen liegen dort langjährige Erfahrungen im Wiesenvogelschutz vor. Aus diesen Erfahrungen resultierte zunächst eine holländische, dann eine deutschsprachige Wiesenvogelbroschüre, auf denen das vorliegende Heft aufbaut.

Die holländische Broschüre „Veldgids Weidevogelbescherming“ wurde vom Verein „Landschapsbeheer Nederland“ herausgegeben. Er berät und informiert zu Fragen der Kulturlandschaftspflege und unterstützt eine Politik, die dazu führt, dass die Kulturlandschaft attraktiv für Pflanzen, Tiere und den Menschen bleibt. Der Verein führt Landschaftspflegemaßnahmen durch und engagiert sich für den Schutz der Wiesenbrüter. Im Rahmen seiner Projekte kooperiert er eng mit Behörden, Verbänden,

Privatorganisationen, Landwirten, Landeigentümern und Freiwilligengruppen. In den Projekten übernimmt er zumeist die Aufgabe der Projektgestaltung und -ausführung. Mehr Information über den „Landschapsbeheer Nederland“ unter www.landschapsbeheer.com.



Landschapsbeheer Nederland

Basierend auf der holländischen Fassung haben der Rüstringer Heimatbund e.V. und der Fachdienst Umwelt des Landkreises Wesermarsch das Handbuch „Gelegeschutz für Wiesenvögel“ erstellt. Dieses ist im Rahmen des Projektes „Weserklasse – Unsere Region genießen, erleben, erhalten“ als Schulungsunterlage für den außerschulischen Lernstandort „Kulturlandschaft“ im Museum „Moorseer Mühle“ entstanden. Die Mühle liegt im Stadtgebiet von Nordenham im Projektgebiet Stollhammer Wisch, in dem seit Anfang der 1990er Jahre Kooperationen mit Landwirten zum Schutz der dort brütenden Wiesenvogelarten eingegangen werden. Seit 1999 werden dort durch den Landkreis Wesermarsch zusammen mit freiwilligen Helfern Gelegeschutzmaßnahmen durchgeführt.



LITERATUR

Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft
Lüchow-Dannenberg e.V.:
Ornithologische Jahresberichte,
Band 1-17.

Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalaue (Hrsg.,
2011): Unveröffentlichte Gutachten zur
Situation wertgebender Vogelarten im
Biosphärenreservat Niedersächsische
Elbtalaue

Kelm, H.-J. (2009): Brutvogel-Bestands-
aufnahme 2009 im EU-Vogelschutz-
gebiet V 37 Mittelelbe Teilbereiche
Dannenger Marsch. Gutachten im
Auftrag des Landes Niedersachsen.

Meier-Peithmann, W. & W. Plinz (2002):
Aus der Vogelwelt des Hannoverschen
Wendlandes. Avifaunistische
Arbeitsgemeinschaft Lüchow-
Dannenberg e.V., Lüchow.

IMPRESSUM

Herausgeber: Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue,
Am Markt 1, 29456 Hitzacker, Tel. 05862 9673-0, info@elbtalaue.niedersachsen.de,
www.elbtalaue.niedersachsen.de

Niederländische bzw. deutsche Originalfassung:

Copyright für Layout und Konzept: Landschaftsbeheer Nederland, nach der Vorlage
„Veldgids Weidevogelbescherming“ (Layout: Hans Lemmens)

Text und Bearbeitung des Originals: Hanneke Jansen, Aad van Paassen

Textbearbeitung und Übersetzung: Thomas Garden, Tim Roßkamp

Illustrationen: Tom Pick (Vogelarten), Wim van Overbeeke (Prädation)

Fotos (Original): Erwin Booij, Bert Dijkstra, Roeleke de Gier-Zwiers, Jan van der Geld,
Astrid Kant, A. Liosi, Jan Nagel, Foto Natura (J. van Arkel, D. Ellinger, O. Moedt,
W. H. Klomp, P. P. de Nooijer, G. F. J. Tik), Aad van Paassen, Jan Stronks

Rechte für Bilder und Zeichnungen der dt. Fassung: Rüstringer Heimatbund e.V.,
gefördert über „Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft“

Geänderte und ergänzte Fassung:

Titelfoto: Astrid Kant (Uferschnepfe mit Küken)

Karte: Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue

Fotos: Artlenburger Deichverband, Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische
Elbtalaue, Hans-Jürgen Kelm, Landesbund für Vogelschutz (R. Schmidt), Naturbildarchiv
(Alfred Limbrunner), Wilhelm Meier-Peithmann

Text: Dr. Krista Dziewiaty, Petra Bernardy, info@dziewiaty-bernardy.de; Avifaunistische
Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e. V., www.vogelwelt-wendland.de

Layout (Überarbeitung): Susanne Laschütza, s.laschuetza@t-online.de
(Design-Vorgaben: „Nationale Naturlandschaften“)

Druck: Nordlanddruck GmbH, druck@nordlanddruck.de

Gefördert durch das Land Niedersachsen unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union im Rahmen der Förderrichtlinie „Natur- und Landschaftsentwicklung und Qualifizierung für Naturschutz“



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Nationale
Naturlandschaften

